

Beilage zum „Kiesler Tagblatt“.

Druck und Verlag von Ganger & Winterlich in Kieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Kieja.

№ 229.

Dienstag, 1. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Kiesler Tagblatt und Anzeiger“

für das

Vierte Quartal

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, und unserer Expedition: **Kassanienstraße 50** bei Abholung hierseits zum Preise von

1 Mark 25 Pf.

zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Ansträger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf., (bei Abholung am Postkassier 1 Mk. 25 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Kiesler Tagblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Kieja.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Ein bedeutsamer Artikel der „Hamburger Nachrichten“ wendet sich sehr scharf gegen die Art und Weise, wie mehrere Blätter Herrn v. Hammerstein in Beziehung zu bringen suchen mit dem Fürsten Biszarok. Man wird wohl nicht schlagend, wenn man annimmt, daß Fürst Biszarok selbst es ist, der da zur Abwehr das Wort ergreift. Das genannte Blatt schreibt:

Es ist bezeichnend für die frapolle Feindschaft so mancher Blätter gegen den Fürsten Biszarok, dem sie noch immer nicht vergessen können, daß er ein Menschenalter hindurch mit Ruhm an der Spitze der Geschichte gestanden hat, die Neigung haben, diese dem Fürsten Biszarok an die Wand zu hängen. So sieht es in verschiedenen Blättern, daß der viel schlimmer als Herr v. Hammerstein niedergeborene spätere Erzherzog des jetzigen Kaisers, O'Donoghue, auf Empfehlung des Fürsten Biszarok in seine Stellung gekommen sei, während wir kaum glauben, daß beide Persönlichkeiten sich je im Leben begegnet sind, weder vor noch nach dem Niederbruche O'Donoghues. Letzterer war lediglich englischer Impostor in der preussische Königsfamilie, wie manche andere Verfasser aus der Kronprinzenerzeit des Kaisers Friedrich und wäre der Reichskanzler damals in der Lage gewesen, überhaupt einen Einfluß auf den kaiserlichen Haushalt auszuüben, so würde er, wenn er dies gekannt hätte, ihn nur im nationalen preussischen Sinne und nicht im englischen verstanden haben.

Ebenso wie O'Donoghue wird jetzt Herr v. Hammerstein mit dem Fürsten Biszarok in Zusammenhang gebracht. Wirklich, so lange Herr v. Hammerstein im Ansehen stand, hat Niemand daran gedacht, den Fürsten Biszarok für ihn und seine Thätigkeit verantwortlich zu machen; jetzt aber drucken sogar offizielle Blätter, wie der „Damb. Korrespond.“ die Angabe ab, daß Herr v. Hammerstein „bis zu einem gewissen Grade ein Vertrauensmann des damaligen Reichskanzlers gewesen sei“, und machen dem Letzteren auch zum Vorwurf, daß er für Hammersteins Eintritt in die „Kreuzzeitung“ thätig gewesen sei, obwohl er sich als ausgesprochenes Feindbild der Hammersteins davon überzeugt gehabt habe, wie „vertraut dieser Agrarier sei“. Man muß mit der Topographie von Pommern weniger vertraut sein als ein Zeitungsjournalist sein, um zwischen Vagrin und dem früheren Vize des Herrn v. Hammerstein eine Nachbarschaft anzunehmen; wir schätzen die Entfernung auf mindestens 15–20 Meilen ohne irgend welche verbindende Verbindungswege; außerdem sollte jede persönliche Beziehung oder auch nur Bekanntschaft aus früheren Zeiten, und wir glauben, daß Fürst Biszarok noch heute das von Herrn v. Hammerstein im Kreis Pommern besessene Gut nicht einmal dem Namen nach kennt. Uebrigens sind seine Beziehungen zur „Kreuzzeitung“ seit der Deklaration auch nie denart gewesen, daß er einen Einfluß auf die Anstellungen in der Redaktion dieses Blattes gehabt hätte. Aber das hindert nicht, daß dem Fürsten Biszarok, sobald Herr v. Hammerstein in Mißkredit gerathen ist, die Verantwortlichkeit für dessen Thätigkeit aufgebürdet werden muß. In diesen ganzen Tendenzen, die der Ausbruch eines gefährlichen persönlichen Hasses sind, erblickt man nichts Ungewöhnliches, wenn sie in journalistischen oder richterlichen Organen erscheinen; es giebt ja kaum eine persönliche Beziehung, die man in diesen und in Zentrumsblättern dem Fürsten Biszarok nicht anhängen versucht hätte. Uebrigens aber ist es, wenn man in Blättern offizieller Ansehens auf Verweise steht, nun, nachdem Herr v. Hammerstein zu Fall gekommen ist, den Fürsten Biszarok als seinen Förderer und Vertrauensmann hinzustellen. Auch in einer Berliner Korrespondenz, der „Allgemeinen Zeitung“, ist dies geschehen und die „Mitteldeutsche Zeitung“ sagt, das Münchener Blatt habe sich ein Ausmaß unterlegen lassen; wir vermuten nach dem Vorgange der „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß der betreffende Ausmaß ein offizielles gewesen sei.

Deutsches Reich. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht einen Depeschenwechsel vom 28. bez. 29. v. M. zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden. Das Telegramm des Kaisers lautet: „Königl. Hoheit wollen dessen aufrichtig versichert sein, daß Ich bei der 25. Wiederkehr von Straßburgs Fall in tief empfundener Dankbarkeit der Vorbeugen gedenke, welche sich die badiſchen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesherrn bei der Einnahme dieser Festung erkämpft haben. Wilhelm.“ — Das Antwort-Telegramm des Großherzogs lautet: „Wollen Em. kaiserliche Majestät Meinen aufrichtig gefühlten Dank entgegennehmen, womit Allerhöchstdieselben bei der 25. Wiederkehr von Straßburgs Fall in so ehrenvoller Weise des Antheils der badiſchen Krieger an diesem Ereignis gedenken. Es wird diese Allerhöchste Anerkennung der Bedeutung dieses Jahrestages von allen noch lebenden Kämpfern unter Meinen lieben Landesleuten dankbar empfunden werden und der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb sein, die Bahn der Ehre der

Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten. Friedrich, Großherzog von Baden.“

Wie der „D. Z.“ aus Theerhude gemeldet wird, erfreut sich der Kaiser, dessen Jagdaufenthalt in Rominten bisher vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt war, des besten Wohlseins. Der Monarch erlebte im Jagdhause die laufenden Regierungsgeschäfte, nimmt Berichte entgegen und macht fast täglich am Morgen und gegen Abend Ausfahrten in die Heide. Außer den regelmäßig eingerichteten Fahrposten sind 6 Courire unterwegs, welche den directen Verkehr zwischen Berlin und dem kaiserlichen Jagdhause vermitteln. Die Jagddeute des Kaisers ist bisher wenig ergebig gewesen.

In der Spandauer Stadtverordnetenversammlung herrschen recht unerquickliche Zustände, seit mehrere Socialdemokraten hineingewählt wurden. Diese stehen mit den Vertretern der ersten und zweiten Abtheilung stets auf dem Kriegsfuße; sie halten den Gang der Verhandlungen auf, berichten in Volksversammlungen über geheime Sitzungen und greifen in die bürgerlichen Stadtverordneten in schärfster Weise an. Selbst der Borsteher vermag sein Ansehen den Socialdemokraten gegenüber oft nicht zu wahren. Die bürgerlichen Vertreter haben deshalb beschlossen, eine Aenderung in der Geschäftsordnung herbeizuführen, um Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu erlangen, da die alten Bestimmungen keine Handhabe dazu bieten. Am Donnerstag wurde nach erregter Verhandlung eine Commission zur Vorberatung gewählt. Der Oberbürgermeister Kooye erklärte, daß, wenn die Versammlung nichts gegen die Mitglieder, die über geheime Sitzungen öffentlich Mittheilungen machten, unternähme, der Magistrat gegen die betreffenden Stadtverordneten mit Strafen nach Maßgabe der Stadtordnung vorgehen würde.

Die aus Rom heimkehrenden Berliner Turner wurden vorgestern Abend 8 Uhr 15 Min. an dem Anhalter Bahnhof von ihren Kameraden mit hellem Jubel empfangen. Es traf jedoch nur ein kleiner Theil der Herren ein, und von den acht Weinturnern konnte man nur Herrn Pannier begrüßen. Von den Sängern war Herr Platon anwesend. Der Borsteher der Berliner Turnerschaft, Herr Hoppe, ist bereits am Sonnabend zurückgekehrt; er sand in seiner Wohnung den Dank und Glückwunsch des Kaisers vor, der ihm durch den Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Rottenhan, übermittelt war. Die Turner hatten nämlich vom Abschiedsfeiern in Rom aus ein Begrüßungstelegramm an den deutschen Kaiser, sowie eine Dankeslandgebung an den König Humbert gerichtet. Als sie dann auf der Rückreise von Neapel aus zum zweiten Male Rom berührten, sanden sie dort ein Schreiben des Ministeriums vor, welches den Dank des Königs von Italien für die an ihn gerichtete Rundgebung enthielt. Die Turner fuhren dann gemeinsam nach Florenz, Genua, Mailand und trennten sich erst in Como. Eine offizielle Begrüßung wurde ihnen in Genua zu Theil; auch in Mailand wurde ihnen ein festlicher Empfang angeboten, sie zogen es aber nach allen Feierlichkeiten vor, ganz zwanglos die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Gebetszettel unferschiedlich war nach den Schilderungen der Turner der Abschied von Rom. Die Italiener umarmten und küßten unsere Landsleute, rissen sich die Medaillen von der Brust und reichten sie ihnen hin; in lauten Chöre sang es: „Arividerci Hamburg!“ („Auf Wiedersehen in Hamburg!“)

Der konservative Bürgerverein in Berlin hat veröffentlicht folgende Erklärung: Der Vorstand des Nordvereins, des ältesten konservativen Bürgervereins in Berlin, ist aufs Höchste überrascht über den Beschluß des Parteiraths des Berliner konservativen Wahlvereins vom 19. d. M. in Sachen Stöcker und bittet in keiner Weise den Brief des Hofpredigers a. D. Stöcker vom 14. August 1888, dessen Inhalt nur die Auslegung zuläßt, daß der damalige Hofprediger Stöcker von der Absicht geleitet wurde, Zwietracht zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rathgeber, dem Fürsten Biszarok, zu säen.

Auf Grund anscheinend halbamtlicher Informationen wird geschrieben: Wenn es gegenwärtig als auffällig bezeichnet wird, daß bei der Berufs- und Gewerbezahlung im Juni d. J. dem Gewerbebetriebe im Umherziehen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, so ist diese außergewöhnliche Berücksichtigung darauf zurückzuführen, daß bei der diesjährigen Berufs- und Gewerbezahlung zum ersten Male ein besonderer Theil den Hausirgewerbebetriebe gewidmet war. Im Uebrigen sind die Aufnahmen, die sich auf andere Theile der Zahlung bezogen, ebenso genau erfolgt wie die das Hausirgewerbe betreffenden. Die Mittheilung, daß die Ergebnisse der Zahlung im Hausirgewerbe bei schon schwebenden gesetzgeberischen Fragen benutzt und die letzteren deshalb vertagt werden sollen, beruht auf Vermuthung.

Den über die Handelsvertragsverhandlungen mit Japan umlaufenden Nachrichten, wonach es bereits feststünde, welche Zugeständnisse von der einen und welche von der anderen Seite gemacht werden würden, widerspricht die „Deutsche Sonntagspost“ und bemerkt ferner: „Die deutschen Forderungen sind seit Längerem in Tokio übermitteln worden, die Bereitschaft, eine Vertragsgrundlage zu finden, ist auf beiden Seiten vorhanden, wie sich aber die Zugeständnisse und die Gegenwerte verhalten, darüber steht noch Nichts fest; was von einzelnen Blättern in dieser Beziehung geschrieben wird, schwebt in der Luft.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, auf kaiserlichen Befehl seien die Zinsen für die den Domänenpächtern bewilligten Bau- und Meliorationsgelder von 5 auf 3 1/2 % herabgesetzt worden.

Die „Deutsche Warte“ berichtet über Bildung eines Bundes der Industriellen, an dessen Spitze bisher etwa

dreihundert angesehenere Industrielle aller Betriebsarten stehen, welche demnächst einen gemeinsamen Aufruf erlassen werden. Der Bund richtete sich keineswegs gegen die Börse oder sonstige Handelsinteressen, sondern gegen die einseitige Vertretung der Industrie durch einige Großindustrielle.

Die „Statistische Correspondenz“ meldet: Nach den vorläufigen Ergebnissen der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895 im Königreich Preußen bestanden 6 644 098 Haushaltungen mit 15 475 202 männlichen, 16 016 007 weiblichen anwesenden Personen, 3 331 659 Landwirtschaftsbetriebe, 742 119 Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, mit Gehilfen oder Motoren.

Schweiz. Das von der Bundesversammlung zur Einführung vorgeschlagene Bündelische Monopol wurde in der Volksabstimmung mit ungefähr 173 000 gegen 138 000 Stimmen und 14 1/2, gegen 7 1/2 Cantonsstimmen abgelehnt.

China. Das neuter'sche Bureau erfährt von offizieller Seite, daß die „Fingertageszeitung“ ein Decret veröffentlicht, durch welches der Vizekönig Szechuan wegen Nichtbefähigung der Missionare seiner Würde für verlustig und für unfähig erklärt wird, je wieder ein Amt zu bekleiden. Diese Bestrafung erfolgt, heißt es in dem Decret, damit sie Anderen zur Mahnung diene. Auch die Berufsleistungen der Unterbeamten, welche es unterliegen, die erforderliche Thätigkeit zu entwickeln, sind in dem Decret enthalten.

Vermischtes.

Prinz Heinrich ist Radfahrer geworden. Die „Wesb. Z.“ berichtet aus Cronberg: Prinz Heinrich hat während seiner dreitägigen Anwesenheit auf Schloß Friedr. Hof das Radfahren gelernt. Gleich nach der Ankunft am Sonnabend machte der Prinz, unterstützt von dem als guten Radler bekannten Hofmarschall Freiherrn von Neisach und dem jungen Hofjunker Henneberg, die ersten Versuche, und Dienstag früh um 7 Uhr unternahm Prinz Heinrich mit Henneberg eine Fahrt nach Oberursel und zurück. Ueberaus leicht nahm der Prinz die beim Lernen obligatorischen Unfälle und sah rasch wieder auf dem Rade.

Kühnheit und Selbstergebenheit einer Dame. Eine aufregende Scene spielte sich in Westham-Blitz ab. Spencers Luftballon sollte mit Miß Beaumont in die Höhe gehen, nahm aber außer der Artisten noch einen 16jährigen Burschen mit, der mit 20 Kindern die Seile des Ballons gehalten hatte. In einem Augenblicke war der Ballon hoch über den Köpfen der entsetzten Zuschauer. Der unglückliche Bursche hielt sich mit Todesangst fest, allein jeden Augenblick erwartete man seinen Sturz. Miß Beaumont aber kletterte an dem Netzwerk empor, ließ sich — in einer Höhe von 180 Metern — an dem Seile herunter, band den Burschen fest und kletterte wieder empor. Zwölf Minuten später sank der Ballon auf eine Lichtung des Westhamer Waldes, und die kühne Artistin sowohl, als auch der junge Lustschiffer wider Willen landeten glücklich, obwohl Letzterer in tiefer Ohnmacht lag. Das Publikum, etwa 16 000 Personen, bereitere der Artistin stürmische Ovationen.

Wartberichte.

Dresden. (Schlachtwiehmärkte). Das Verkaufsgeschäft gestaltete sich gestern in sämtlichen Hirtelgattungen leblich und im Preise gegen nur beste Rinder nach der Spitze hin um etwas an, denn Primaqualität von Rindern erzielte anstatt 68–70 M. — wie letzter — diesmal 68–72 M. pro Ctr. Schlachtgewicht, während Mittelwaare abemals 65–67 M. und geringe Sorte 45–55 M. galt. Für beste Hammel legte man wiederum 65–68 M., für solche zweiter Güte 62–64 M. und für jene dritter Wahl 45–50 M. pro Ctr. Schlachtgewicht an. Primaqualität von Landschweinen wurde ohne Kubilung einer Paravergütung mit 41–43 M. und geringere Sorte mit 38–40 M. gehandelt. Der Preis der Kühe stellte sich, je nach Qualität der Stücke, auf 55–65 M. pro Ctr. Schlachtgewicht.

Nachdruck verboten.

Michaelis.

Von Ludwig Epstein.

Der 29. September führt im Kalender den Namen Michaelis, weil er dem heiligen Michael geweiht worden ist, der als Schutzpatron des jüdischen Volkes galt und seit der babylonischen Gefangenschaft zum Oberhaupt der sieben Erzengel ausersehen war. Nach einer jüdischen Sage soll er über dem Leichnam des Moses, dessen Bestattung ihm übertragen war, mit dem Satan gekämpft haben, wie er denn überhaupt dem aus dem Himmel verwiesenen Fürsten der bösen Engel, dem Satine, feindlich gegenüberstand und dem altisraelitischen Glauben gemäß am Ende aller Tage die Entschlafenen theils zum ewigen Leben, theils zur Schmach und Schande auferweckt.

In der Bibel wird Michael überhaupt als Gott selbst angesehen, worauf auch schon sein Name deutet, indem er besagt: „Wer ist wie Gott?“ (mi = wer, ka = wie, el = Gott.)

Bei der Einführung des Christenthums in unserm Vaterlande war die Lehre von der hohen Nachstellung dieses jüdischen Gottesboten schon so anfangreich unter den germanischen Altvordern verbreitet, daß die heidnischen Nordländer vor ihrer Taufe sich die Befestigung geben ließen, durch diesen heiligen Akt werde der Erzengel Michael der Schutzpatron der neuen Christen. In die Stelle des germanischen Ernte- und Kriegsgottes Wodan.